

SWR2 Zeitwort

11.10.2012:

Das australische Parlament entschuldigt sich beim Leichtathleten Peter Norman

Von Annette Lennartz

Sendung: 11.10.2017

Redaktion: Ursula Wegener

Produktion: SWR 2017

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Autorin:

Bei der Olympiade 1968 in Mexico wurde zum ersten Mal die 10 Sekunden-Marke im Einhundert Meter Lauf geknackt, von Jim Hines, aber es gab auch einen politischen Eklat, nach dem Zweihundert Meter Lauf am 11. Oktober war das.

O-Ton des Laufs:

...auf der letzten Gerade hängt Tommie Smith seinen Landsmann John Carlos ab. Er läuft als erster ins Ziel, Carlos wird auch noch vom Australier Peter Norman überholt, wird Dritter. Das Rennen ist spektakulär schnell, 19,83 Sekunden, Weltrekord für Tommie Smith, genannt „The Jet“.

Autorin:

Während der Siegerehrung dann der Skandal: Smith und Carlos, beide Afroamerikaner, ziehen jeder einen schwarzen Handschuh über. Als die Nationalhymne erklingt streckten sie die Handschuh-Faust zum Black Panther Gruß hoch in die Luft. Dieser Protest gegen die Rassendiskriminierung in den USA, kommt sie teuer zu stehen. Statt Applaus ernten sie Pfiffe und Buhrufe. Knall auf Fall werden sie aus dem Olympischen Dorf verbannt, müssen Mexiko verlassen und das Olympische Komitee der USA suspendiert sie für immer. Politik habe im neutralen Sport nichts zu suchen, so die Begründung.

Die ganze Welt diskutiert über diese Siegerehrung und das Foto davon wird zur Ikone der Bürgerrechtsbewegung. Carlos und Smith sind schlagartig berühmt.

Menschenrechtler von überall her beglückwünschen sie für ihren Mut. Niemand achtet auf den dritten Mann, den Weißen auf dem Treppchen, Peter Norman. Sein solidarisches Verhalten wird erst viel später gewürdigt.

Kurz vor der Siegerehrung hat der Australier von Smith und Carlos erfahren, was sie vorhaben. Auf ihre Frage. Bist du für die Bürgerrechte? Hat er Ja gesagt und „I will stand with you“, ich werde euch unterstützen.

Von einem anderen US-Sportler bekommt Norman einen Anstecker vom „Olympic Project for human rights“, genau den gleichen Button, den Smith und Carlos tragen. Er steckt ihn sich an und stellt sich zu den beiden auf's Podest.

Zuhause werden alle drei Sportler heftig abgestraft. Tommy Smith und John Carlos, die Olympiasieger und mehrfachen Weltrekordhalter, sind erst einmal mittellos, ausgeschlossen von der Leichtathletik. Carlos nimmt jeden Job an, wird Hilfsarbeiter. Smith wechselt zum Football, trainiert später Sportler an einem College in Los Angeles und Carlos in Kalifornien.

Peter Norman, der mit seinen 20,6 Sekunden einen australischen Rekord aufstellt, der über Jahrzehnte, bis heute, nicht gebrochen ist, diesen Mann trifft der Zorn seines Sportverbandes besonders hart. Er darf nicht mit zur nächsten Olympiade nach München, obwohl er sich qualifiziert. Bei der Olympiade in Sydney, darf er noch nicht einmal mit eins Stadion einmarschieren.

Norman verarmt, arbeitet als Gymnastiklehrer und in einer Metzgerei. Sein Leben ist ruiniert, er wird depressiv.

Erst 2012 entschuldigt sich das australische Parlament offiziell bei Norman und seiner Familie für die Ausgrenzung bei den Olympiaden in München und in Sydney und würdigt seinen zivilen Mut. Allerdings ist der Sportler zu diesem Zeitpunkt schon gestorben. Zu seiner Beerdigung im Oktober 2006 reisen seine Freunde an. Tommie Smith und John Carlos tragen den Sarg.

Das Siegertreppchen mit den beiden amerikanischen Athleten steht als lebensgroße Bronzeskulptur in San José in Kalifornien. Auf den Stufen: Smith und Carlos, mit erhobenen Fäusten. Der Australier fehlt, der stille Held, der niemals gefeiert wurde. In einem Interview erklärt Carlos aber, dass Norman es genau so wollte. Sein Platz sollte frei bleiben, damit jeder Besucher sich dort für einen Moment hinstellen kann, genau wie er es getan hat. Viele Amerikaner tun das auch, lassen sich dabei fotografieren und können vielleicht erahnen, wie mutig diese drei Männer waren.